

Inhaltsverzeichnis

Vorwort (Rainer Gerckens)	9
Einleitung – Warum <i>soziales</i> Management? (Ingo Bode, Hermann Brandenburg, Burkhardt Werner)	11
Teil I Geschichte und gesellschaftliche Rahmenbedingungen	19
(Burkhard Werner)	
1 Der lange Weg zu altersspezifischen Institutionen	21
1.1 Hochmittelalter, Neuzeit und Industrialisierung	22
1.1.1 Arbeits-, Zucht- und Armenhaus von der Neuzeit bis ins 19. Jahrhundert	23
1.1.2 Entwicklung der zentralistischen Heil- und Pflegeanstalt	26
1.1.3 Altersstift als Leitinstitution	26
1.1.4 Altersspezifische Einrichtungen	27
1.2 Alten- und Siechenheim in der Weimarer Republik	28
1.3 Nationalsozialistische Epoche	30
2 Das Altenheim in Deutschland von 1949 bis 1990	33
2.1 Endgültige Etablierung des Altenheims	33
2.2 Konzeptionelle, bauliche und trägerbezogene Differenzierungen	35
2.2.1 Wandel der Bewohnerschaft	36
2.2.2 Verberuflichung und teilweise Professionalisierung in der Altenhilfe ..	38
2.2.3 Robuste Trägerschaft mit einer starken Freien Wohlfahrtspflege	38
2.3 Konsolidierung, Modernisierung und Kritik	40
2.3.1 Zögerlicher Aufbau der offenen Altenhilfe und ambulanten Versorgung	42
2.3.2 Trotz aller Bemühungen: keine Akzeptanz des Altenheims in der Bevölkerung	43
2.4 Exkurs: Ein einflussreicher Vorschlag – der Ansatz von Klaus Dörner	44
2.4.1 Beginn der Moderne und die Auflösung des vormodernen Haushalts	44
2.4.2 Pädagogisierung, Medizinisierung und danach die Konstruktion der «Minderwertigen»	46
2.4.3 «Endlösung» der Sozialen Frage	47
2.4.4 Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg	48

3. Die aktuelle Situation in der stationären Altenhilfe	51
3.1 Expansion und Pflegeversicherung	51
3.2 Flexibilisierung des Ordnungsrahmens	55
3.3 Diversifizierung des Leistungsangebots und Personalentwicklung (Ingo Bode)	60
3.3.1 Die große Herausforderung: Veränderungen bei der Bewohnerstruktur	62
3.3.2 Personalstruktur, Professionalisierung und Ehrenamt	64
3.4 Trotz Verbesserungen – das Heim bleibt unbeliebt!.....	66
 Teil II Organisierte Lebenswelt im Heim	71
(Ingo Bode)	
 4. Multidisziplinäre Blickwinkel auf das Altern	73
4.1 Die sozialgerontologische Perspektive: Alter(n) als gestaltbarer Prozess	74
4.2 Gesellschaftskritische Perspektive: Fittes Altern als Erfolg?	77
4.3 Der demografische Blick	80
4.4 Ethische Aspekte: Menschenwürdiges Altern und Sterben	83
 5. Akteure in der stationären Altenhilfe	87
5.1 Bewohner(innen)	88
5.1.1 Soziale und finanzielle Situation	89
5.1.2 Gesundheit	90
5.1.3 Geschlecht	91
5.1.4 Ethnische Differenzen	92
5.2 Pflege- und Betreuungskräfte	94
5.3 Medizinische, soziale, therapeutische und hauswirtschaftliche Berufe	101
5.3.1 Ärztinnen und Ärzte	101
5.3.2 Sozialarbeiter(innen) und Therapeut(innen)	102
5.3.3 Hauswirtschafter(innen).....	104
5.4 Angehörige (Helen Güther)	104
5.5 Bürgerschaftlich Engagierte und Freiwillige	108
 6. Einrichtungen der stationären Altenhilfe als besondere Organisationen ...	113
6.1 Organisationsformen der stationären Altenhilfe im Wandel	114
6.2 Grundmerkmale moderner Organisationen	115
6.2.1 Die Markenzeichen: formale Zwecke und informelle Praxis	116
6.2.2 Das «Drumherum»: technische und institutionelle Umwelten	121
6.3 Besonderheiten sozialer Dienstleistungsorganisationen	125
6.3.1 Das Zentrum des Organisationsalltags: Interaktionsarbeit	125
6.3.2 Der Einfluss von Professionalismus	126
6.3.3 Zivilgesellschaft und Wohlfahrtsstaat als «Dritte im Bunde»	128
6.4 Pflegeheime als semitotale Organisationen	131
6.4.1 Total «durchorganisiert»? Die Simulation privater Lebenswelt	132
6.4.2 «Ordnung muss sein?» – Kontrollregimes im stationären Setting	133
6.4.3 Wandel bewegt: gesellschaftliche «Konditionierung»	135

6.5	Die alltägliche Organisation der Altenhilfe	138
6.5.1	Externe Einflüsse	138
6.5.2	Interne Impulse: Trägerpolitik, Management und Umweltkoordination	142
Teil III	Auf dem Weg zu einem guten Heim	151
	(Hermann Brandenburg)	
7.	Normative Grundlegung: das gute Leben	153
7.1	Theorien des guten Lebens	153
7.1.1	Hedonistische Theorie des Guten	154
7.1.2	Die Wunschtheorie des Guten	157
7.1.3	Die objektive Theorie des Guten	158
7.2	Leitbegriffe der Bewohnerorientierung	159
7.2.1	Selbstständigkeit	160
7.2.2	Kompetenz	161
7.2.3	Autonomie	161
7.2.4	Lebensqualität	163
7.2.5	Personenzentrierung	166
7.2.6	Welche Methoden sind für die Praxis bedeutsam?	168
7.3	Prüfsteine für ein gutes Leben im Heim	169
8.	Einblicke in die Empirie: Marschrouten zum guten Heim	173
	(Stefanie Klott)	
8.1	Agenda De-Institutionalisierung – der soziologische Blick	173
8.2	Kontrollerlebnisse als kritischer Faktor – die psychologische Perspektive	175
8.3	Umsichtiges Agieren im Pflegeheim – der Blick durch die «Umwelt-Brille»	176
8.3.1	Konzepte der Ökogerontologie – gegliedert nach Phasen	178
8.3.2	Einzelne Konzepte der Ökogerontologie	178
9.	Gute Pflege: Qualitätsentwicklungen mit Augenmaß	185
9.1	Ein theoretischer Rahmen	185
9.2	Pflegequalität als «Herkulesaufgabe»	187
9.3	Begrifflichkeiten im Rahmen der Qualitätsdebatte	190
9.3.1	Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	190
9.3.2	Interne oder externe Qualitätssicherung?	191
9.3.3	Qualitätsmanagement	192
9.3.4	Zertifizierung	194
9.4	Qualitätssicherung von außen (Bianca Berger)	194
9.4.1	SGB XI: Leistungsrecht	195
9.4.2	Ordnungsrecht und Überschneidung zum Leistungsrecht	197
9.4.3	Wenn der MDK kommt	198
9.4.4	Expertenstandards, Qualitätsniveaus, Qualitätsindikatoren	200
9.5	Prinzipien nachhaltigen Organisierens im Rahmen des Möglichen (Ingo Bode)	205

9.5.1	Die Nutzung weicher Erfolgskriterien und Controlling-Ansätze	206
9.5.2	Einrichtungsmanagement als Balanceakt	210
9.5.3	Potenziale einer inter- und supervisionsbasierten Meta-Steuerung	213

Teil IV Zukunftsperspektiven für die organisierte Altenhilfe 219
(Burkhard Werner, Ingo Bode, Hermann Brandenburg)

10. Diagnosen zur Zukunft des Alter(n)s und der stationären Altenhilfe 221

10.1	Kategorien für eine Analyse von Entwicklungsdiagnosen und Zukunftsszenarien	221
10.2	Zwei gegensätzliche Zukunftsszenarien	227
10.2.1	Optimistisches Szenario: Heime als gute Umwelt für alte Menschen	227
10.2.2	Das pessimistische Szenario: Heime als nicht anregende Umwelt	230
10.2.3	Wie sieht die Zukunft der Altenhilfe aus?	231

11. Eine Entwicklungsagenda für *soziales* Management 235

11.1	Innovationen, die angesagt sind	236
11.2	Radikal genug?	239
11.3	Zu radikal?	251

12. Abschluss: *soziales* Management auf den Punkt gebracht 257

Lösungsvorschläge zu den Übungsaufgaben	259
Teil I	259
Teil II	262
Teil III	264
Literaturverzeichnis	267
Glossar	287
Verzeichnis der Autoren und Co-Autorinnen	295
Autoren	295
Co-Autorinnen	298
Abkürzungsverzeichnis	301
Sachwortverzeichnis	305